

HEBRON

Blatt 2-24

Freundesbrief



Marburger
Diakonissenhaus
Hebron

Liebe Freunde
und Weggefährten,
liebe Leserinnen
und Leser,

mögen Sie Briefe?

Vielleicht antworten Sie jetzt: „Es kommt darauf an, welche!“

In der Tat, es gibt die unterschiedlichsten Arten von Briefen. Ich mag am liebsten persönliche, handgeschriebene Briefe von Menschen, die mir viel bedeuten. In Zeiten der Digitalisierung sind sie selten geworden. Von daher haben sie einen besonderen Wert.

„Ihr seid ein Brief Christi“, schreibt Paulus an die christliche Gemeinde in Korinth (2Kor3,3).

Damit bringt er zum Ausdruck: Jesus Christus ist dabei, die Gemeindeglieder von innen her zu verändern.

Er schreibt seinen Brief nicht mit Tinte, sondern durch seinen Geist und durch den Glauben in ihre Herzen.

Das bleibt in ihrem Umfeld nicht verborgen.

Das „lesen“ die Menschen. So ist das bis heute.

Kürzlich erzählte ein Schwester, dass eine Mitschwester im gemeinsamen Gebet immer wieder die Formulierung gebrauchte: „Lass uns ein gut leserlicher Brief sein.“

Das wollen wir sein:

Gut leserliche Briefe von Jesus Christus. Sie auch?

Aus einigen solcher „Briefe“ können Sie in diesem Hebronblatt einen kleinen Ausschnitt lesen.

Und darüber hinaus erfahren Sie, was uns aktuell bewegt.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und danken Ihnen für alle Verbundenheit, Gaben und Gebete.

Seien Sie gesegnet und bleiben Sie behütet.

Renate Lippe

Diakonisse Renate Lippe,
Oberin

Willi Feldkamp

Willi Feldkamp,
Verwaltungsleiter

aus Schwesternschaft und Hebrongemeinde

Am Mutterhaus sind die Bauarbeiten in vollem Gange. Davon erfahren Sie mehr im Artikel von Verwaltungsleiter Willi Feldkamp. Im Vorfeld der Bauarbeiten sind sieben unserer Schwestern aus den beiden Stockwerken ausgezogen, die für den Lebenspark umgebaut werden sollen. Wir sind dankbar, dass sich alle Schwestern auf diesen Weg eingelassen haben. Bei einem **Zukunftsnachmittag** im November werden wir daran arbeiten, welche Werte uns für ein Miteinander mit künftigen neuen Bewohnerinnen und Bewohnern wichtig sind und welche Wege wir miteinander gehen wollen.

Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden von Mutterhaus, Haus Sonneck und Biedenkopf unternahmen wir im Juni an zwei verschiedenen Tagen einen **Betriebsausflug** zum Frankfurter Flughafen, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert. Wir alle waren sehr beeindruckt von den Weiten des Rollfelds und den fachkundigen Ausführungen, die uns einen Einblick gaben in eine Welt, zu der wir sonst keinen Zugang haben. Mit einer in Gruppen frei nutzbaren Zeit in Frankfurt und einem gemeinsamen Abendessen in einem gemütlichen Lokal endeten zwei auch vom Wetter her sehr schöne Tage, die uns die Chance gaben, einander außerhalb der Arbeit zu begegnen und das Miteinander zu stärken.

Vom 13. bis 15. September feierten wir unser **Jubiläums-Wochenende** mit neun Schwestern, die in diesem Jahr 75, 70, 60 oder 50 Jahre Diakonisse sind. Beim Auftakt am Freitagabend erfreute uns ein Lauten- und Veehharfenchor. Anschließend holten wir den Sommer ein Stück weit zurück mit einem wunderbaren Sommer- und Eisbüffet, und eine Jubilarin berichtete von ihrem Weg mit Jesus durch die vergangenen Jahrzehnte. Am Jubiläumssonntag legte Frieder Trommer in der Festpredigt zu Psalm 16 den Schwerpunkt auf „Gott – mein Glück, mein Berater, sein Weg“. In der Festfeier berichteten drei Jubilarinnen in Anlehnung an Psalm 16 von **beglückenden Erfahrungen mit Jesus**. Auszüge davon lesen Sie in den folgenden Berichten.

In der **Hebrongemeinde** haben wir im Frühsommer ein **Überraschungs-Kaffeetrinken** durchgeführt: Alle Interessierten konnten sich bis zum 9.6.2024 entweder als Gastgeber oder als Gäste melden. Die Gastgeber erklärten sich bereit, den Tisch zu decken und Kaffee und Tee zu kochen, die Gäste wollten den Kuchen mitbringen. Am 9. Juni haben wir ausgelost, welche Gäste zu welchen Gastgebern kommen konnten. Eine gelungene Aktion, die die Beziehungen miteinander gestärkt hat und die wir sicherlich wiederholen werden!

Anfang Juli haben wir fünf **Kinder** zwischen ein und sechs Jahren **gesegnet**. Es war bemerkenswert, wie die Kinder ein Gespür für diesen besonderen Augenblick hatten, an dem sie den Segen zugesprochen bekamen. Auch viele Gottesdienstteilnehmende nutzten gern die Möglichkeit, sich nach dem Gottesdienst segnen zu lassen.



Vor zwei Jahren haben wir in der Hebrongemeinde einen Alpha-Kurs durchgeführt. In den vergangenen Monaten äußerten einige Personen den Wunsch nach einem „**Beta-Kurs**“, in dem Glaubensgrundlagen vertieft werden. So sind wir Ende September mit gut 20 Personen gestartet zu „Glauben vertiefen – miteinander unterwegs.“

Aktuell sind wir dabei, einen **Besuchsdienst** in der Gemeinde einzurichten. Wir sind dankbar, dass sich eine Frau als Koordinatorin zur Verfügung gestellt hat und andere zugesagt haben, Besuche zu übernehmen.

Schwester Renate Lippe, Oberin/Pfarrerin





Jubilarinnen mit Mutterhaus-Leitung

Betriebsausflug



Direktor berufen



+++ Wichtige Meldung nach Redaktionsschluss +++

Am 6.11.2024 hat die Mitgliederversammlung des DGD e.V. Frank Spatz zum Direktor des Marburger Diakonissenhauses Hebron berufen. Frank Spatz (im Bild links) tritt im Sommer 2025 die Nachfolge von Verwaltungsleiter Willi Feldkamp an, der nach über 30 Jahren im Diakonissenhaus im April 2025 in den Ruhestand geht. Frank Spatz ist Generalsekretär des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes e.V. (www.gnadauer.de).

Schwester Erika Born ist im Juli 2023 nach 57 Jahren im Krankenhaus Sachsenhausen in Frankfurt in unserem Feierabendhaus auf dem Hebronberg eingezogen. Anlässlich ihres 60-jährigen Diakonissen-Jubiläums berichtet sie, wie sie vielfach Gottes Bewahrung als sehr beglückend erfahren hat:

Vom Feierabendhaus aus erledige ich mit meinem E-Rad kleine Einkäufe für Schwestern, meine ganzen Arztbesuche, eben alles.

Vor etwa 40 Jahren fuhr ich mit dem Fahrrad über die Mainbrücke in Frankfurt. Ich kam von einem missionarischen Einsatz am Hauptbahnhof. Mein Fahrrad hatte ich vollgepackt mit Taschen voll Bibeln, Kalendern und christlichen Schriften in unterschiedlichen Sprachen. Es war Nieselwetter. Plötzlich fuhr ein Auto frontal auf mich zu und erfasste mich mit dem Fahrrad. Das vollbepackte Fahrrad flog über das Geländer der Brücke in den Main, ich landete auf dem Bürgersteig und war trotz des Sturzes kaum verletzt – **bewahrt**.



Vor einiger Zeit fuhr ich auf dem Wehrdaer Weg Richtung Marburg. Auf einmal hielt kurz vor mir ein Autofahrer und rief mir freundlich zu: „Ihr Fahrradständer ist nicht richtig hochgeklappt, da kann Ihnen viel passieren!“ Ich war beschämt und erschrocken, und mein Dank ging nach oben.

Bewahrt! Vorige Woche hatte ich einen Arzttermin und hatte den Fahrradschlüssel vergessen. Arztbesuche dauern manchmal Stunden. Ich betete. Und tatsächlich war das Fahrrad noch da, als ich vom Arztbesuch zurückkam.

Mein Herz ist voll Lob und Dank, wenn ich an alle **Bewahrung** Gottes denke im Blick auf das Rad und für mich. Oft merke ich erst hinterher, in welcher Gefahr ich war.

Schwester Erika Born, Diakonisse



Schwester Rosemarie Götz feierte in diesem Jahr ihr 60-jähriges Diakonissen-Jubiläum. Sie berichtet:

Die meiste Zeit meines Lebens war geprägt vom Dienst an Menschen, die mit Jesus vertraut werden sollten, und sie war vom Segen Gottes begleitet. Aber die andere Seite des Lebens, die schwere, gehört ehrlicherweise auch da hinein. Manche werden wissen, dass ich seit 2011 versuche, als chronische Schmerzpatientin mein Leben trotz allem unter Gottes Augen fröhlich zu gestalten. Seither gilt es zu praktizieren: Wie wirst du mit der **Schwere des Lebens** fertig? Was soll dein Lebensmotto sein, wenn sich alles so anders gestaltet? Ich habe mit meinem Gott gesprochen unter den so ganz anderen Lebensbedingungen.

In einer schweren Stunde ging mir erstmals ein Wort durch den Kopf, das ich von einem unserer ehemaligen Werkväter zum ersten Mal hörte: „**Gott will unter allen Umständen gelobt werden.**“ Das war ein Wort meines Gottes direkt für

mich. Ich habe es nie vergessen und vielfach geübt, vor allem in der Nacht, wenn die Schmerzen sich meldeten. Gott will unter allen Umständen gelobt werden, denn ihm gebührt die Ehre. Da habe ich in den Nächten angefangen zu danken: „Vater, auch die Schmerzen kommen von dir. Und wenn du es so willst: Ich danke dir für die Erfahrungen mit dir in den Schmerzen.“ Dabei wurde mein Herz in der Regel wieder leicht. Und mein Leben ist trotz allem ein frohes, von Gott geführtes Leben.

Gott hat mich in meinem Alter gesegnet mit vielen segensreichen Erfahrungen. Er hat

mir in den letzten Jahren einen kostbaren Dienst anvertraut, Menschen zu begleiten, die dringend Jesus kennenlernen müssen: Etwa **1000 junge Perser** hörten bei uns die frohe Botschaft von der Rettung allein durch Jesus. Etwa 600 ließen sich taufen. Nicht alle sind auf dem Weg geblieben, aber alle haben bei uns die Botschaft von Jesus gehört. Am 1. September durften wir noch sechs iranische Neu-bekehrte im Namen Jesu taufen. Im seelsorgerlichen Einzelgespräch haben sie ihr Leben bereinigt. Ich durfte ihnen die Vergebung im Namen Jesu zusprechen. Wenn das kein Glück ist! Es bleibt dabei: „**Du bist mein Herr, mein Glück finde ich allein bei dir!**“

*Schwester Rosemarie Götz, Diakonisse,
Berlin-Neukölln*



Nach nunmehr 30 Jahren Mitarbeit im Mutterhaus wird sich Anfang 2025 meine Zeit hier dem Ende zuneigen. In den zurückliegenden Urlaubszeiten konnte es passieren, dass ich den ganzen Tag allein auf unserer Verwaltungsetage in meinem Büro saß. Dann war es wirklich sehr still. Gerade ist es sehr laut. Oben hämmern **Dachdecker**, unten hämmern Fensterbauer. Bei Telefonaten wurde ich gefragt, ob ich direkt in einer Baustelle sitzen würde. Ja, es sind sehr wechselhafte Zeiten, und es ist ein Wechselbad der Gefühle.

Aus Wirtschaft und Verwaltung

Die Fensterbauer haben sich mittlerweile von den Gaubenfenstern im Dach bis ins Erdgeschoss des Mutterhauses vorgearbeitet.

Der seit Jahrzehnten bis weit ins Lahntal sichtbare Maschinenraum unseres Aufzugs – dieser große, seltsame Kas-

ten – ist jetzt fast vollständig zurückgebaut.

Auf der Lahnseite ist das Dach geschlossen, auf der Waldseite ist eine Schleppgaube übriggeblieben. Das gefällt mir! Bis jetzt haben wir Rechnungen in Höhe von 450.000 € beglichen. Unser Brandschutznachweis musste nochmals überarbeitet werden und wurde erneut beim Bauamt eingereicht. Nun hoffen wir auf wohlwollende Prüfung.

Die für den 1. Oktober vorgesehene Gründung der „**Mobilen Pflege Hebron**“ musste inzwischen auf den 1.3.2025 verschoben werden. Unsere Bereichsleitung und PDL, Frau Jones, hatte im Sommer einen schweren Unfall im Reitstall. Wir hoffen auf baldige und vollständige Genesung!

Für unser **Alten- und Pflegeheim Tannhäuser in Biedenkopf** laufen immer noch die Verhandlungen zum Bestandschutz der Immobilie und zu den Brandschutzanforderungen für einen Weiterbetrieb. Der Betriebsübergang an die DGD Haus des Lebens gGmbH/DGD Stiftung soll zum 1.1.2025 erfolgen. Pflegesatzverhandlungen, Mietvertrag für das Pflegeheim, Inventarverzeichnis und Übergang aller Arbeitsverträge, alles ist in Arbeit. Auch hier habe ich ständig ein Wechselbad der Gefühle.

Der **Ausbau der Appartements** im 1. DG des Mutterhauses und der gemeinschaftliche Wohnbereich im 2. DG wird ab Mitte November als Winterbaustelle stattfinden.

Der Lebenspark nimmt so schrittweise sichtbare Gestalt an. Die Stadt Marburg hat eine Kommunale Koordinierungsstelle für Wohnprojekte. Frau Michelsen vom Fachdienst Stadtplanung ist seit 2016 Ansprechpartnerin zur Förderung von Gemeinschaftlichem Wohnen bzw. Wohnprojekten.

Dies hatte Herr Weidner, unser Immobilienentwickler im DGD, herausgefunden und für den 9. Oktober ein Gespräch im Amt vereinbart.

Zusammen mit Herrn Trommer haben wir zunächst den Grundgedanken der Lebensparks und die Ausrichtung unserer Baugenossenschaft dargestellt. Dann habe ich von den Veränderungen im Mutterhaus und dem **Lebenspark** Hebronberg berichtet.

Auch die Leiterin des Fachdienstes, Frau Klug, begrüßte die Entwicklung in Wehrda. Bei der Frage, welche Aktivitäten unsere Baugenossenschaft im Blick auf Neubauten entwickeln könnte, sind wir ins Baurecht, Bebauungsgrenzen, Außenbereiche und Grünflächen eingestiegen. Ein weites Feld mit engen Regeln. Trotzdem bleiben wir dran.

Willi Feldkamp, Verwaltungsleiter



**Neue Gauben
und Herstellung der
Schleppgaube**



Winterbaustelle



125
Jahre
DGDD

Am 19./20. Oktober feierte der Deutsche Gemeinschafts-Diakonieverband (DGD) sein 125-jähriges Jubiläum.

Was am **20. Oktober 1899** in Borken/Ostpreußen begann mit vier jungen Frauen, die Diakonisse werden wollten, entwickelte sich in den folgenden 125 Jahren **zu einem weltweiten Netzwerk**. Dazu gehören heute in unterschiedlichen Rechtsformen Lebensgemeinschaften, Gemeinschaftsverbände, Krankenhäuser, Altenheime, Bildungseinrichtungen, Gastehäuser, christliche Verlage, ein christliches Medienhaus und Servicegesellschaften.

Mehr erfahren Sie unter **www.dgd.org**.

Unser Mutterhaus bildet gemeinsam mit fünf weiteren Mutterhäusern in Deutschland und dem Marburger Bibelseminar den DGD e.V.

Etwa 400 Besucherinnen und Besucher waren am 19./20. Oktober der Einladung in die Evangeliumshalle nach Marburg gefolgt. Auch Vertreter aus Kirche, Land, Stadt und Wirtschaft überbrachten mit ihren Grüßen Respekt für das geleistete diakonische Engagement. Aus allen Dienstbereichen des DGD kamen Diakonissen und Mitarbeitende zu Wort und berichteten zeugnishaft vom Wirken Jesu in Vergangenheit, Gegenwart und auf dem Weg in die Zukunft.

Die Jubiläumstage standen unter dem Dreiklang: **Gott danken – Jesus ehren – Zukunft wagen**.

Schwester Renate Lippe, Oberin/Pfarrerin



Jubiläumsfeierlichkeiten

Eine kleine (R)Auszeit

Wer das Sonneck-Programm studiert, bemerkt die große Vielfalt. Von Bibel-Freizeiten über Frauen- und Männer-Wochenenden, Kreativ-Angebote, Pilgern und Schöpfungsspiritualität bis hin zu Erlebnissen mit Hund- und Pferd ist sehr Unterschiedliches für fast alle Altersgruppen dabei. Nicht zu vergessen sind unsere (R)Auszeit-Tage. Hier hat sich zuletzt eine kleine, feine Runde zum Thema **„Leben mit Enttäuschungen“** zusammengefunden. Nach einem kurzen Kennenlernen tauchten wir in einem Bibeltext ein: Eine Frau aus dem Ausland bittet Jesus für ihre Tochter um Hilfe. Der versucht sie abzuwimmeln, vergleicht sie sogar recht harsch mit einem Hund. Doch die Frau bleibt hartnäckig – und bekommt am Ende doch, was sie sich erhofft (Mk. 7,24-30). Eine irritierende Geschichte! Jesus wird seltsam unsensibel und schroff dargestellt. Auf mich wirkt das befremdlich. Wir kommen ins Gespräch: Warum schildert der Evangelist Markus dieses Ereignis? Und warum zeichnet er in dieser Passage einen so ganz „anderen Jesus“? Zwei Gedanken kommen uns: Vielleicht will er damit schlicht vor Augen führen, dass Enttäuschungen zum Leben dazu gehören und auch Gott uns manches zumutet. Vielleicht will er uns auch die Frau als Vorbild vor Augen stellen: Sie hat Beharrungsvermögen, lässt nicht locker und bleibt an Jesus dran, selbst dort, wo er ihr fremd bleibt.



Landart

Dieser Impuls begleitete uns den Tag über, während wir uns auf unterschiedliche Weise mit unserem Thema weiter beschäftigen: kreativ, in der Natur, körperlich. „Schon lange habe ich keinen Hopsa-Lauf mehr gemacht. Das fühlt sich gut an“, berichtete der eine. Die andere meinte: „Ich bin einfach mal den Berg heruntergerannt, ohne darüber nachzudenken, wie ich wieder zum Stehen komme. Phantastisch. Das mache ich wieder.“ Das Fazit der Teilnehmenden zeigt, **wie wertvoll** diese (R)Auszeit war: „Ich habe mich heute sortiert.“ „Jetzt kann ich endlich loslassen!“ Und: „Ich habe meine Basis gefunden.“

Ich freue mich schon auf die nächste (R)Auszeit, die dann sogar einige Tage, vom 27. bis 31.1.2025, andauert.

Schwester Christina Kuhlmann und ich werden sie gemeinsam durchführen. Herzliche Einladung!

Tobias Müller,
Programmverantwortung Sonneck



Am Ziel



**Leben wir, so leben wir dem Herrn;
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum: Ob wir leben oder sterben,
wir gehören dem Herrn.**

Römer 14,8

In Liebe und Dankbarkeit
haben wir Abschied genommen
von unseren Schwestern

Elfriede Stein	* 2.4.1936	† 23.6.2024
Hildegard Stehl	* 13.4.1929	† 7.7.2024
Irma Eiser	* 29.5.1936	† 31.7.2024
Ingrid Sudhoff	* 15.2.1939	† 5.9.2024